

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mart.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 22. Juni 1892.

Nr. 72.

Mit Nr. 75 schließt das 2. Vierteljahr 1892 des Corr. Wir bitten unter Hinweis auf die in den letzten Nummern des Corr. enthaltene besondere Einladung, das Abonnement auf das 3. Vierteljahr sofort aufzugeben.

Die Umgestaltung unsers Gewerkevereins.

(Schluß statt Fortsetzung.)

B. Die äußere Umgestaltung.

Ehe wir unsere Ausführungen über die Umgestaltung des Vereins fortsetzen, was in Betracht der vorgerückten Zeit bis zur Generalversammlung und des bereits gesagten nur noch summarisch geschehen kann und braucht, sind wir zu einer Erklärung genötigt.

Der erste Teil dieser Arbeit ist aus Kollegenkreisen von beiden Seiten angegriffen und von einem Teile der Prinzipalpresse (Blanke) sowie von Vertretern der Lokalorganisation für ihre Zwecke ausgebeutet worden. (In der neuesten Nummer bringt auch die Zeitschrift einen drei Seiten umfassenden, spaßigen Revue-Artikel über unsere Aufsätze — vielleicht greifen wir gelegentlich diese und jene dort zum besten gegebene Meinung zur kritischen Beleuchtung heraus.) Es nimmt uns dies alles nicht im geringsten wunder, wir sahen vielmehr diese kleine Bewegung bei den mancherlei neuen und ungewohnten Ansichten, die wir nach einer genauen Betrachtung des Verlaufes unsers Kampfes und der nach demselben eingetretenen Lage geäußert hatten, voraus. Indes wir wußten auch, daß unsere Ausführungen nicht immer mit der Aufmerksamkeit gelesen werden würden, die sie unbedingt erheischten, um richtig verstanden zu werden, wußten, daß deshalb Mißdeutungen Platz greifen würden. Aber dafür können wir nicht. Unsere Darlegungen wollen als Ganzes aufgefaßt sein und jeder einzelne darin enthaltene Moment muß richtig gewürdigt werden. Sowohl die Angriffe wie auch die Ausbeutungen der Artikelserie sind, wie wir nachweisen könnten, darauf zurückzuführen, daß man bestimmte Vorbemerkungen und Deutungen — von den Angreifern nehmen wir an absichtslos — unbeachtet gelassen hat. Wir unsererseits können, da uns von den beiden Seiten noch nichts vor Augen gekommen, das sich nicht jeder aus unseren Artikeln heraus erklären könnte, auf Zusätze und Repliken verzichten.

Nach dieser Vorbemerkung wenden wir uns wieder dem Thema zu, in dessen Behandlung wir bei der äußeren Gestaltung des Vereins angekommen sind.

Hier ist das nächstliegende die Frage der staatlichen Aufsicht. Den Entwurf des Vorstandes, der diese Frage mit Abstreifung der staatlichen Genehmigung beantwortet und die Rechte der Mitglieder zur Sicherung vor Belästigungen mit dem Gespenste „Versicherungsgesellschaft“ in freiwillige Leistungen um-

wandelt, wurde, wie wir nur erfreut zu konstatieren brauchen, allerwärts zugestimmt. Ohne Debatte wird jedenfalls auch die Generalversammlung diese Aenderung in der Organisation annehmen. Die Veranlassung zu diesem Schritte nochmals auseinanderzusetzen, hieße Wasser ins Meer tragen. Vielleicht wird die Frontänderung wieder kleine staatliche Schwierigkeiten mitbringen, doch die sind in unseren gewerkschaftlich geschulten Reihen leicht zu überwinden. Bei der in dieser Sache herrschenden Einhelligkeit gehen wir ohne weiteres zu dem nächsten Punkt über; die Generalversammlung wird zweifelsohne die richtigen Formen finden für die Handhabung der Geschäfte auch ohne im Statut normierte Unterstützungsfälle.

Die Verfassung der Kassen hat den Vereinskollegen schon oft, besonders aber wieder in letzter Zeit große Sorgen gemacht und es werden nicht die letzten sein, wie immer wir die Kassen diesmal auch unter Dach und Fach bringen. Die Unternehmer und die unsicheren Mitglieder werden jederzeit, vorzüglich aber bei Lohnbewegungen, alle Hebel in Bewegung setzen, um die „humanitären“ Einrichtungen abzutrennen von dem reinen Gewerkschaftsteile der Organisation und sie werden im kritischen Augenblicke stets ebenso wie diesmal einen Erfolg erzielen, den wir möglicherweise nachträglich wieder zu nichte machen können, der uns aber zunächst doch einen unberechenbaren Schaden zugefügt hat. Wir leben einfach im Klassenstaat und die Klasse der Gegner ist am Ruder — das besagt genug. Wohl dem, der nach den von jedermann für unglaublich gehaltenen Maßregeln gegen unsre Organisation gelegentlich des Ausstandes sich noch ein zuversichtliches Gemüt bewahrt hat, besser wäre es, ein unbeschwichtigbares Mißtrauen hätte die Kollegenchaft ergriffen, wonach sie überzeugt sein müßte, daß uns in gleicher, ja auch nur in ähnlicher Lage das selbe und schlimmeres widerfahren wird als das letzte Mal. Wären beispielsweise im letzten Winter noch die Bismarcks und Puttkamer in ihren Aemtern gewesen, dann hätte schon die erste Denunziation mit dem „Klinkhardt'schen Stempel“ ihren Zweck erreicht und der U. B. hätte tatsächlich keinen Pfennig Unterstützung auszahlen dürfen. Die „Staatsmänner“ nach Art der Genannten sind aber noch nicht ausgestorben.

Wir wissen es, daß die Kollegenchaft in ihrer Masse sich einem bestimmten Plane zugewendet hat und sind mit diesem als Uebergangsstadium ebenfalls einverstanden, doch wir sind weit davon entfernt, eine andre Form als Brücke zu dem Lande stetiger Sicherheit vor behördlichen Eingriffen zu betrachten, wie anderseits in dieser Form auch drohende Gefahren für den Zweck unsers Gewerkevereins liegen. Wer es recht bedenkt, wird finden, daß auch die Medaille des Verschmelzens aller Kassen in einen Topf eine äußerst bedenkliche Rehrseite hat. Die

Geschichte der englischen Gewerkevereine lehrt, ja eine dort vor längeren Jahren eingesetzte königliche Kommission zur Untersuchung des Standes der Gewerkevereine hat speziell festgestellt, daß die besagten Gewerkevereine von da an, wo ihre aus einem Vermögen bestehenden Klassen wohlhabend geworden waren, ihren Beruf als Verbesserer der wirtschaftlichen Lage ihrer Angehörigen vergaßen oder auch nicht mehr rätlich hielten zu erfüllen. „Die Mitglieder sind“, erklärte der Maschinenbauervertreter Allan vor der Königl. Kommission, „im allgemeinen ganz entschieden gegen alle Arbeitseinstellungen und die Thatsache, daß wir ein großes Vermögen haben, verstärkt diese Abneigung. Sie wünschen zu behalten, was sie erlangt haben. Derjenige, der keinen Schilling besitzt, hat keinen Anlaß für viel besorgt zu sein; aber mit einem so großen angesammelten Vermögen, wie wir es besitzen, werden wir zur äußersten Sorgfalt geneigt, es nicht verschwenderisch zu verausgaben und wir halten alle Arbeitsstillstände für eine vollkommene Verschwendung von Geld.“ Man sieht, unsere Hirsch-Dunderianer haben wirklich echte Vorbilder in England. Mit den von Herrn Allan kundgegebenen Ansichten sind denn auch die englischen Arbeiter dahin gekommen, daß sie beinahe ein Sturmbock des Kapitalismus gegen den Sozialismus geworden sind, daß der kassenlose Neu-Unionismus in England entstand und sich ansetzt, dem engherzigen, fast im Kassenwesen aufgehenden alten Unionismus das Wasser abzugraben. Der Neu-Unionismus war es auch, der uns Buchdruckern die Unterstützung aus England verschaffte, während in früheren Bewegungen alle nach England gerichteten Gesuche vergebens waren.

Hier sehen wir eine Gefahr, die aus dem Zusammenwerfen aller Einnahmen in einen Topf und Zahlung aller Unterstützungen aus demselben droht. Aus einem Teile der Mitglieder werden Protestler gegen jede Lohnbewegung werden, sie vermehren die Zahl jener, welche schon bisher aus persönlichen Gründen den Aufbesserungsbefreiungen nicht sonderlich hold gesonnen waren. Und nun die zweite Gefahr. Man hat wohl das Bedenken herausgefunden, daß bei einer Bewegung alle Gelder aufgebraucht werden könnten und für die Kranken und Invaliden nichts mehr übrig bliebe; man hat das Bedenken auch zerstreut. Doch an die entgegengesetzte Möglichkeit, daß für die humanitären Unterstützungszwecke infolge von Epidemien und ananschwellender Invalidität die für Gewerkevereinszwecke gedachten Gelder mit verbraucht werden können, scheint noch niemand gedacht zu haben. Jedenfalls ist hiermit aber auch zu rechnen.

Wir sind der Ueberzeugung, daß uns die verschmolzenen Kassen ein noch lästigeres Gepäck sein werden als die jetzt separiert geführten.

Sie erschweren die Bewegungsfreiheit des Gewerkschaftsvereins ungemessen und werden die Vereinsabende mit Debatten über Angelegenheiten der Kranken- und Invaliden-Abteilung füllen, doch von dem, was wir seit Jahren uns vorgenommen haben zu thun, ein wenig weiter um uns herum zu blicken, vor allem aber die Bestrebungen auf Besserstellung eingehendst zu verfolgen, wird weniger die Rede sein können. Ja, die humanitären Unterstützungsfragen werden manchen kleinen Streit in die Vereinsdebatten tragen. Dabei wird, wie anfangs bemerkt, das, was wir von der Umänderung erhoffen, die Sicherstellung vor behördlichen Eingriffen, beziehungsweise die Möglichkeit des Ausschlusses pflichtvergessener Mitglieder unsers Erachtens nicht gewonnen werden.

Dennoch nehmen wir wie gesagt den Vorschlag für jetzt gern in Kauf, obgleich wir beispielsweise die Invalidenunterstützung auf eine glattere Art regeln möchten. Indes neue Vorschläge würden die verwickelte Frage nur noch schwieriger machen. Sie kommen nach der Generalversammlung zurecht. Es wird ja nicht das letzte Mal sein, daß die Schmerzenskinder unsere Vertreter zusammensetzen und dann können wir über die Frage weiter reden.

Freilich nur die Hoffnung, daß die Generalversammlung den oben besprochenen Weg einschlagen wird, läßt uns von unseren Vorschlägen absehen, insbesondere können wir nicht glauben, daß unsere Vertreter einer Neutralisation der Invalidenkasse zustimmen könnten. Das wäre geradezu die Klasse den Unternehmern ausgeliefert, das bedeutete ferner, dem Gewerkschaftsverein einen Unterstützungsverband an die Seite, mit der Zeit vielleicht gar gegenüber zu stellen. Unsere Kollegen, die den betreffenden Antrag gestellt haben, haben unfeindlich den Wirkungen der Neutralisation zu wenig Wert beigemessen, wenigstens was den einen antragstellenden Ort betrifft, der andre hat sich ja mit der Fundamentierung der neutralisierten Klassen noch besondere Mühe gegeben. — Einige in die wie bisher geführte Kasse ausgenommene Ausschlußparagrafen würden an dem seitherigen Mißstande nichts ändern und die Kasse schließlich auch in die Arme der Neutralisation treiben. — Für diesmal gar nicht auf die Tagesordnung gehörend möchten wir die Skala der Invalidenunterstützung bezeichnen, worüber in früheren Jahren schon viel gesprochen wurde; die Kollegen kamen jedoch zu einem ablehnenden Urtheile. Was wäre hierzu nicht alles zu sagen! Und eine solche tiefeinschneidende, jedoch sekundäre, eine innere Frage soll entschieden werden in dem Moment, wo wir doch zusammentreten um erst die Außenmauern des Gebäudes neu zu fertigen. Lassen wir uns mit der innern Neueinrichtung bis nächstes Mal Zeit!

Für die Durchführung des Brandenburger Antrages wird die Generalversammlung die geeigneten Mittel und Wege zu finden wissen, sie wird es gewiß verstehen, allen Rücksichten und Schwierigkeiten in loyaler Weise zu begegnen.

Was die Krankenkasse betrifft, so kann vorläufig nur derselbe Weg eingeschlagen werden: Liquidation und Uebernahme des Zuschusses zur Unterstützung der Zwangsklassen auf den Gewerkschaftsverein. Bei der nächsten Generalversammlung wird man auch in diesem Punkte weiter gehen.

Bei alledem betonen wir, daß den neu zu gewinnenden Mitgliedern des Gewerkschaftsvereins der Beitritt zu den hier behandelten Unterstützungsabteilungen freigestellt werden sollte, zumal bei der Krankenunterstützung eine Doppelversicherung für viele entbehrlich ist, der Zuschuß eine Bedeutung als „Ritt“ jedoch nicht mehr beanspruchen kann.

Zu dem Kapitel von der äußern Umgestaltung des Unterstützungsvereins gehört noch die Berücksichtigung der beiden Fragen: 1. über die

Aufnahme der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, 2. über die Stellung zu der graphischen Arbeiterschaft. Die erste Frage ist u. E. keine prinzipielle, sondern eine praktische. Nach den vom Gewerkschaftskongresse geschaffenen neueren Stadien waren wir nicht ganz abgeneigt, die Aufnahme des Hilfspersonals in den Verein zu befürworten, indes nach reiflicher Erwägung sind wir doch in der ältern Ansicht, eine selbstständige Organisation der Hilfsarbeiter vorzuziehen, verharret. Im Effekt kommt nämlich die Sache auf dasselbe hinaus, d. h. wenn die organisierten Buchdrucker in dieser Hinsicht etwas thun wollen, was wir voraussetzen. Wir sind durchaus nicht der Ansicht, daß mit der Bemerkung, die Hilfsarbeiter seien selbstständig zu organisieren, für uns die Sache abgethan ist. Nicht nur im fremden, auch im eignen Interesse haben wir dann dafür zu sorgen, daß die selbstständige Organisation erwächst. Denn ohne unser Zutun würde diese doch nur ein frommer Wunsch bleiben. Also: Agitation im Hilfspersonale, das muß unsre Aufgabe sein — ob für den U. V. oder den Hilfsarbeiterverband, das bleibt sich gleich. Vom Gelingen dieser Agitation hängt ja nun das weitere ab. Schlossen sich viele Hilfsarbeiter und Mädchen an die Organisation an, so würden sie unsere Buchdruckerdebatten wohl bald etwas abliegend von ihren Angelegenheiten finden und — die Scheidung ginge von statten. Da ist es also praktischer, gleich dort anzufangen, wo hinaus es später doch ginge. Die Generalversammlung würde aus diesen Gründen ihrer Pflicht Genüge thun, wenn sie den Kollegen derjenigen Städte, in denen sich Vereine der Hilfsarbeiter befinden, das Ersuchen ausspricht, dahin zu wirken, daß diese Vereine zu einem Verbände sich verschmelzen, dem die Hilfsarbeiter der anderen Orte beitreten könnten; wenn sie ferner ihren Willen dahin kund thäte, daß die für den U. V. vorzunehmende Agitation wo es irgend geht zur gleichzeitigen Heranziehung des Hilfspersonals an ihre Organisation benutzt werden soll, und endlich den Kollegen gegenüber den Wunsch ausspricht, daß sie bei allen passenden Gelegenheiten für die Organisation und Heranziehung unserer Mitarbeiter sorgen. Wird dem Zentralvorstande schließlich noch eine mäßige Summe freigestellt für die Agitation nach dieser Richtung (vielleicht mal durch ein Flugblatt) und werden die obigen Wünsche der Generalversammlung beachtet, so können jedenfalls alle Kollegen mit der Erledigung der Sache in diesem Sinne zufrieden sein.

Die Stellung des U. V. zu den übrigen graphischen Organisationen ist durch den Halberstädter graphischen Kongreß mit schwachen Strichen vorgezeichnet. Die Generalversammlung wird aus der Rippe des Spezialkongresses ein Wesen, von dem man weiß, was es soll und was es will, zu formen haben. Was in dieser Beziehung uns zur Zeit durchführbar erscheint, haben wir in Nr. 26 ausführlich dargelegt; es wäre nur zu wünschen, daß die Generalversammlung gemäß den dort gezeichneten Umrißen einen kräftigen Anstoß gäbe zur Schaffung der Graphischen Union.

Korrespondenzen.

R. Berlin. (Bericht über die Versammlung des Berliner Schriftgießergesellen-Vereins.) Zunächst kam der Ausstand der Dresdener Kollegen zur Besprechung. Die Firma Hölemann, so wurde bemerkt, sei durch ihren raschen Personalwechsel bei allen Schriftgießern bekannt. Jetzt habe die Firma ihren Arbeitern eine Arbeitsordnung ausbringen wollen, bei welcher man sich nur wundern müsse, daß die Gesellen bloß den einen § 8 anstößig fanden, welcher dem Prinzipale das Recht der sofortigen Entlassung einräumt, während von den Gesellen die Fertigkeitstellung der angefangenen Arbeit, die sich auf Wochen ausdehnen kann, verlangt

wird; die Strafbestimmungen seien gänzlich unerwünscht geblieben. Den Kollegen sind, da anfangs des Streiks vom dortigen Gauvorstand eine Unterstützung nicht zugesagt wurde, von hier sofort Unterstützungen zugesandt sowie unter den hiesigen Schriftgießern wöchentliche Extrajammlungen veranstaltet worden. Die Zahl der Ausständigen betrage nur noch vier, nachdem sechs Bedige abgereist seien; diese vier Mann erhielten vom U. V. nur die sehr minimale Unterstützung nach § 1, sie seien daher auf anderweite Unterstützung angewiesen. Eigentümlich berühre es, daß wegen dieser vier Mann der Bettelack in anderen Städten herumgehen müsse, wo die Dresdener Schriftgießer während der Buchdruckerbewegung ganz außerordentliche Extrasteuern aufgebracht hätten, man sollte meinen, die Buchdrucker könnten nun auch ein übriges für die Schriftgießer thun (Der betreffende Herr, welcher das letztere ausführte, scheint denn doch außer acht gelassen zu haben, daß die Buchdrucker in den Großstädten noch mit ansehnlichen Zahlen von Arbeitslosen vom Neunhundertkampfe her zu rechnen haben und ihre Steuerkraft für diese älteren Opfer schon mehr als vollständig in Anspruch genommen ist. Red.) Der Bruder des Herrn H., auch Kollege, sei von hier trotz aller Vorhaltungen nach Dresden gereist, von Leipzig seien keine Herausreißer zu erhalten gewesen — so arbeite denn die Familie Hölemann allein. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorgehen der Dresdener Kollegen voll und ganz einverstanden und ist bereit, durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel den dortigen Kollegen zum Siege zu verhelfen. Ferner mißbilligt die Versammlung die Handlungsweise des Bruders des dortigen Prinzipals, indem selbiger seine Kondition in Berlin aufgab, um in Dresden anzufangen und dadurch die gerechte Sache seiner Kollegen schädigte.“ Ein Antrag, den Ausständigen pro Woche 20 Mk. Unterstützung zu gewähren, wird einstimmig angenommen. — Es folgte die Berichterstattung über den letzten Berliner Ausstand. Derselben ist folgendes zu entnehmen. Die letzten Verhandlungen mit den Prinzipalen fielen so aus, daß wir mit dem Resultate zufrieden sein konnten. Der partielle Streik wurde um ein Prinzip geführt. Die Gehilfen wollten sich keiner Arbeitsordnung unterwerfen, die ihrer Anschauung zuwider lief. Anfanglich nur eine Offizin erfassend, verbreitete sich der Ausstand über noch zwei weitere Gießereien, da die Prinzipale derselben sich solidarisch miteinander erklärt hatten und keiner ohne das Einverständnis der anderen etwas bewilligte. Rasches Handeln bewahrte uns hier vor einem langwierigen Streik. Dem Vorstande des Berliner Schriftgießergesellen-Vereins sei trotzdem der Vorwurf nicht erspart worden, eigenmächtig gehandelt zu haben, welcher zugleich auch die Ausständigen traf: man sollte erst den Entscheid des Buchdrucker-Vorstandes abwarten. Der Schriftgießer-Vorstand befand sich in einer wenig trostreichen Lage, da er der Ueberzeugung war, daß mit dem Abwarten des Bescheides der richtige Moment verpaßt worden wäre, zugleich aber mußte, durch sein Handeln von dem vorgeschriebenen Weg abgewichen zu sein. Das Hilfspersonal bestand die Feuerprobe gut; es ist das beste Zeugnis, wie solidarisch wir in den Gießereien verbunden sind. Den auswärtigen Kollegen muß der Dank ausgesprochen werden für den Beweis ihrer Solidarität, besonders zu erwähnen ist Wien und Budapest, von wo die ersten Gelder eintrafen; in Wien waren 27 konditionslose Schriftgießer, aber kein Streibreaker hatte sich von dort gefunden. An freiwilligen Beiträgen liefen ein 517,05 Mk., der Ausstand hat gefostet 2500 Mk., davon haben die Buchdrucker bezahlt 1022 Mk., außerdem zurückgezahlt an den Schriftgießer-Verein das Darlehen von 1000 Mk. — Aus der nachfolgenden Debatte sei die Erklärung des Gauvorstandes hervorgehoben, die Schriftgießer sollten nicht etwa glauben, von den Buchdruckern zurückgesetzt zu werden, nur die gegenwärtigen Verhältnisse brädierten es mit sich, daß die Mitglieder auf manches verzichten müßten, was ihnen unter normalen Verhältnissen gewährt werden würde. Die Schriftgießer hätten um ein Prinzip gekämpft, so möchten sie das Prinzip noch weiter ausdehnen, indem sie auf die noch fällige Unterstützung verzichten zu gunsten der schon monatlang auf der Straße liegenden Buchdrucker, das rigorose Verfahren der Buchdrucker-Prinzipale habe sich hierzu gerade die Familienväter auszersehen. Folgende Resolution wurde gegen zwei Stimmen angenommen: „Die Versammlung empfiehlt den im Ausstande gefessenen Kollegen, auf die Unterstützung für die noch fälligen drei oder vier Tage zu verzichten.“ — Vereinsmitteilungen. Dem Kollegen Rodenbach in Offenbach wird eine wöchentliche Unterstützung bewilligt, da seine Unterstützung vom Verein abgelaufen ist; da dieser Kollege unermüdet für den Beitritt zum Verein agitiert hat, um die Lage in Offenbach zu verbessern, wofür er maßgebend wurde, so wird derselbe auch den anderen Mitgliedschaften empfohlen. — Der letzte Ausstand hat den Berlinern auch einen Gemahrgelsten gebracht; der Graveur der Reinholdischen Gießerei wurde entlassen, weil er während des Ausstandes nicht an der Kompletmaschine arbeiten

oder hauptsächlich darum, weil er die Ausständigen nicht schädigen wollte. — Für die vermehrten Ausgaben wird eine wöchentliche Extrabeilage von 20 Pf. angenommen. — Am 9. Juni feierte der Verein die 50jährigen Berufsjubiläen der Kollegen L. Hünzle und H. Schweidert. — Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß der Mitinhaber der Gursch'schen Biererei seinen Kollegen entlassen hat, weil — derselbe den Hut schon im Girschlokal aufsetzte als er zu Tisch ging. Der Herr hat es weg, dem Menschen Bildung beizubringen; dafür ist er auch ein schneidiger Reserveleutnant, der den Kasernengehorsam in den Fabriksaal verlegen möchte. Bei seiner Anwesenheit hat niemand „zu schwätzen“, jeder eine möglichst militärische Haltung anzunehmen, auf das Kommando zu achten und pünktlich anzutreten.

G. Z. Bregeuz, 15. Juni. Wie in früheren Jahren, so feiert auch dieses Jahr der Bezirksverein Voralberg sein Gutenbergfest im Vereine mit den Schweizer Kollegen (Sektion St. Gallen des Schweizerischen Typographenbundes). Diese Feier wird Sonntag den 26. Juni in Rheind-Tabal, verbunden mit Spaziergang nach Walzenhausen-Mellegg-Au, abgehalten. Bei ungünstiger Witterung wird dieselbe verschoben auf den nächstfolgenden Sonntag. Abfahrt von Bregeuz nach der Schweiz, 7 Uhr 5 Minuten. Die Kollegen umliegender Druckorte, welche das Gutenbergfest mit uns mitzufeiern gedenken, sind hierzu freundlichst eingeladen. Jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt durch unsern Obmann Albert Thomas, Maschinenmeister, Buchdruckerei R. Melagh. — Vor kurzer Zeit trat hier am Orte der Seher Julius Traum aus Canstatt in Konfession. Derselbe erfreute sich jedoch nicht lange seines „Witens“, denn kurze Zeit nach seinem Aufenthalte hier spähte das Auge des Gesezes nach ihm und ein Habicht in Gestalt eines Gendarmen machte ihn zu seinem Opfer. Traum ist Streikbrecher und stand zu Anfang der Bewegung bei Strecker & Moser in Stuttgart und nachher in Ulm in Konfession. Er soll sich verschiedener Betrügereien schuldig gemacht haben.

Leipzig, In der am 10. Juni in den drei Wohnen abgehaltenen Allgemeinen Versammlung teilte der Vorsitzende zunächst mit, daß die Tarifkommission den Seher Kirsche, der in der letzten Versammlung als stellvertretendes Mitglied zu derselben gewählt worden war, ausgeschlossen habe, da er sich für die Bestrebungen der Prinzipale hinsichtlich der Gehilfenvertreterwahl hervorragend verdient machte. Des weitern teilte der Vorsitzende mit, daß die Kommission eine Lehrlingsstatistik aufgenommen habe. Er verlas eine Anzahl Ziffern, welche eine große Zunahme der Lehrlinge zeigten. Ferner machte der Vorsitzende aufmerksam, daß einige Prinzipale das Bestreben zeigten, den Tarif nicht mehr zu bezahlen, wie dies aus einigen Beispielen hervorgehe. Die Kommission ersuchte die Vertrauensleute und die einzelnen Kollegen, ihr jede Tarifverletzung unverzüglich mitzuteilen. — Zum 2. Punkte: Unterrüpfungsfrage, schlug die Kommission vor, die Unterrüpfung der im U. B. ausgesetzten Kollegen wie folgt festzusetzen: Verheiratete wöchentlich 10 Mk. und Ledige, die an den Ort gebunden sind, 5 Mk. Debatte stimmte die Versammlung dem Kommissionsvorschlag zu. — Hierzu erstatteten die außerordentlichen Revisoren Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des Aufstades. Die Gesamteinnahmen betragen 149445,16 Mk., die Gesamtausgaben 149057,11 Mk. Die Revisoren hatten die Kassenbücher usw. in bester Ordnung befunden und bezeichneten die Kassenführung als eine musterzügliche. Die Revisionskommission beantragte denn auch die Erteilung der Decharge. Diefem Antrage stimmte die Versammlung einstimmig zu. — Betreffs der Eingabe an die Behörde wegen der sanitären Verhältnisse in den Druckereien teilte der Vorsitzende mit, daß die Kommission sich darüber einig geworden sei, eine allgem. Petition an die Gewerbebehörde nicht abzuschicken, vielmehr soll es den Kollegen der einzelnen Druckereien überlassen bleiben, sich behufs Abstellung etwa vorhandener Mißstände an die zuständige Behörde zu wenden. Selbstverständlich würde die Kommission mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch hier beschloß die Versammlung dem Antrage der Kommission gemäß. — Bei der nunmehrigen Besprechung der geschäftlichen Mitteilungen beschloß die Versammlung einstimmig den Ausschluß Kirsches aus der Kommission. Die in die Debatte mit verflochtene Entrichtung der Extrabeilage veranlaßte verschiedene Redner darauf hinzuweisen, daß eine größere Agitation entfaltet werden müßte hinsichtlich der Heranziehung der uns noch Fernstehenden. Gerade die Kommission sei der Boden, wo sich alles zusammenfinden könnte. Wohl hätten während des Streiks Gehilfen nicht so gehandelt, wie es sich gebühre, aber auch dies müsse einmal vergessen werden. Denn viele von denen, welche im letzten Kampfe die Streikbrecher machten, hätten die Tragweite ihrer Handlungen nicht zu bemessen gewußt. Hauptächlich seien dies auch jüngere Gehilfen und es sei unsere Aufgabe, diese für uns zu gewinnen. Im weitern solle es jeder für seine Pflicht halten, die Extrabeilage zu entrichten, und auch darauf mit zu achten, daß andere in der

Druckerei befindliche Gehilfen sich nicht davon ausschließen, denn diese Steuer werde für das Lohngebiet entrichtet und dieses Gebiet gehöre jedem und deshalb sei es auch eine Notwendigkeit, daß man sich allseits rege an der Extrabeilage beteilige. Nach einigen weiteren Worten anregenden Inhaltes von seiten der Kommissionsmitglieder sowohl als von Rednern aus der Versammlung wurde letztere geschlossen.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Abermals die Logik der Zeitschrift. Die ergötzlichen Sprünge des Zeitschriftredakteurs, wo er beweist, daß die Gehilfenschaft friedlich gesinnt ist und sich in ihrer friedlichen Gesinnung auch nicht stören lassen will, daß aber die Prinzipalität gegen die ihr von dieser friedlichen Gehilfenschaft widerfahrenden Bedrohungen Maßregeln ergreifen muß, sind bereits in Nr. 70 des Corr. geschildert. Die Zeitschrift gibt also zu, daß Maßnahmen oder sogar wir richtige Maßregelungen stattfinden. Daß der Vorstand des U. B. in Abwehr dieser jämmerlichen Machenschaften sich veranlaßt sah, das durch die Hintermänner der Zeitschrift hervorgerufene Glend durch Zureise ausländischer Kollegen nicht vergrößern zu lassen, bringt einen „würdigen“ Mitarbeiter des vornehmen Blattes fürchtbar in Harnisch. Der geistvolle Schreiber findet in der Auforderung an die betreffenden Kollegen, Deutschland vorläufig zu meiden, eine Beunruhigung des Gewerbes. Das ist jedenfalls der Gipfel alles Unsinn! Ruhig arbeitende Gehilfen werden auf die Straße geworfen, weil sie ihre durch jahrelange Steuern erworbenen Rechte nicht aufgeben wollen, Gesetz und Moral werden mit Füßen getreten von einer Gesellschaft, welche das Vertrauen der Gehilfen für sich zu reklamieren noch die Stirn hat, und wenn die Vertretung dieser terrorisierten Gehilfen das Glend für sie zu mildern sucht, dann heunruhigt sie das Gewerbe! Ist denn jede Scham und jedes Gerechtigkeitsgefühl bei dem Prinzipalsblatt erloschen? Wenn der brutal Ueberfallene sich zur Wehr setzt, so beunruhigt er den Angreifer! — Außerdem findet der betreffende Kritikerschreiber, daß die Bekanntmachung nur erlassen sei, weil dem U. B. das Geld ausgegangen sei. Wir können konstatieren, daß der Mann sehr recht hat; gerade weil die Gehilfenschaft die Opfer für die vielen Konditionslosen nicht mehr zu bringen vermag, forderte sie die Verzürzung der Arbeitszeit. Die Gehilfenschaft hatte noch niemals Veranlassung, ihre Lage als glänzend darzustellen.

Der jetzt 75jährige Bleistiftfabrikant Reichsrat Lothar v. Faber hat eine Stiftung geschaffen, die den Zweck hat, jungen begabten Handwerkern, Kunsthandwerkern usw. die Selbständigmachung zu ermöglichen. Der Preis (5000 Mk.) fiel diesmal dem Schriftsetzer Kreller in Nürnberg zu.

Konturs. Am 15. Juni Buchdruckereibesitzer H. Pfeifer Sohn in Kenzingen, Baden. Verlag des Elzboten. Besteht seit Dezember 1864. Wenn Gehilfen überhaupt beschäftigt wurden, so gehörten sie der billigen Marke N.-B. an, demnach sind die „hohen Gehilfenlöhne“ an dem Konturse nicht schuld.

Druckachen. Aus der Buchdruckerei von Bodmühl & Bergerhoff in Düsseldorf senden uns C. Bohle als Seher und F. Hoffmann als Drucker zwei elegant ausgestattete Zirkulare, deren exakter Satz und sauberer Druck alle Anerkennung verdienen.

Unter dem Stichwort „Einigungsamt für die Buchdrucker in der Schweiz“ entnimmt das Girsch-Dundersche Organ „Gewerkverein“ der bürgerlichen Presse die Notiz, daß die Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes einer Anregung des schweizerischen Prinzipalvereins auf Einlegung eines Einigungsamtes zustimmte. Das ist unwar. Unsere schweizerischen Kollegen werden sich hüten, auf diesen Harmonie-Hotuspokus hineinzufallen, sie haben ein derartiges honigigüßes Angebot gleichgültig zur Kenntnis genommen und sind dann in der Tagesordnung fortgefahren. Das ehrenwerte Blatt erwähnt auch die Ablehnung des Beschlusses auf obligatorischen Anschluß an die sozialdemokratische Partei, unterschlägt jedoch den positiven Beschluß, wonach sich der Bund mit der Partei solidarisch erklärte und dieser außer moralischer Unterstützung jährlich einen Beitrag zu Agitationszwecken zuwenden wird. Der Unterschied liegt eben darin, daß niemand eine Parteimitgliedschaft aufgezwungen werden sollte und das ist nur korrekt. Weiter spricht der „Gewerkverein“ behaglich die Vermutung aus, daß die Sigverlegung nach St. Gallen ein „ruhigeres“, d. h. wohl nach seinem Gefallen summfüßes Fahrwasser für den Bund bringen werde, ist aber hierin gleichfalls auf dem Holzwege, denn aus berufenen Kreisen wird dem St. Gallener Stadt-Anzeiger geschrieben: „... St. Gallen wird das fortschrittliche Panier des Typographenbundes aufrecht zu erhalten wissen, unbekümmert darum, ob von seiten des Prinzipalvereins Lob oder Tadel fließt“. Aus diesen Thatsachen kann jeder ersehen, wie das Blatt für

Arbeiterbedufelung, das von der Inspiration unserer „ersten Führer“ flunkerte, seine Gläubigen über den Fortschritt der klassenbewußten Arbeiterbewegung täuscht, um so lange als möglich die lächerliche Girsch-Dundersche Vereinspielerei am Leben zu erhalten.

Briefe und Litteratur.

Engelgangen bei der Redaktion.

Schweizer Graphische Mitteilungen Nr. 20: Naturfarben-Druck Vogel-Urich. Korrespondenzen. Technische Mitteilungen. Satz- und Druckproben. Neue Zeit (Stuttgart, F. H. W. Diez' Verlag) 37. Heft: Canossa in Berlin. Altersversicherungspläne in England. Die Stückerarbeit und die Agitation gegen sie, von W. H. Bliegen, Schriftsetzer. Notizen. Feuilleton. — 38. Heft: Der Prozeß Polke. Der Befähigungsnachweis in Oesterreich. Zwei historische Dramen von Theodor Curti, von Ed. Bernsteini. Die Kontrollmarke, eine Kritik ihrer angeblichen Wirksamkeit, von Max Pfund. Litterarische Rundschau. Feuilleton.

Arbeiterbewegung.

In Nürnberg bei Rugler streifen die Vorstempelmacher, in Schwelm bei Hinzenberg & Sohn Textilarbeiter, in Stolberg (Rheinl.) bei Jordan 40 Glasarbeiter um Lohnerhöhung, in einer Zorffabrik in Woskeschen 40 Mann wegen der Arbeitsordnung. Der Streik in Mannheim bei Flint ist zu Ende. 27 Mann sind noch ohne Arbeit, sollen jedoch nach und nach wieder eingestellt werden. — In der Bindischen Brauerei in Frankfurt a. M. drohte ein Streik, der aber durch Feststellung der neuen Arbeitsordnung seitens einer Kommission der Arbeiter und Genehmigung derselben durch die Direktion nebst Zusicherung einer Lohnerhöhung um 4 Mk. wöchentlich vermieden wurde. — Ueber die Messelabrik von Wagner & Eisenmann in Canstatt ist die Sperre verhängt infolge Maßregelungen. — In Stralsund sind unter den Baubauwerkern Lohnunterschiede entstanden. — In Hamburg streifen die Brauer bei Zanßen.

Der Perlmutterarbeiterstreik in Böhmen dauert ungeschwächt fort. Derselbe erstreckt sich auf 30 Orte. — In Groß-Boric (bei Gronow) streifen 85 Arbeiter einer mechanischen Fabrik um Lohnerhöhung, desgl. die Arbeiter eines Eisenwerkes in Ternitz.

In Budapest streifen die Weichseingießer bei Brüner.

Der Ausstand der Matrosen und Heizer in Sunderland ist angeblich zu Ende. Die Streikenden begnügten sich mit dem Versprechen, daß die Lohnminderung um 8 d nur auf Zeit stattfinden solle.

In Florenz streifen die an der Wasserleitung beschäftigten Arbeiter, sie verlangen Uebernahme der Arbeit durch die Stadt.

Ueber die Ursache des inzwischen beendeten Streiks in Barcelona schreibt der Stadtrat Balló daselbst im Inparcial: Im Jahr 1890 verlangten die Arbeiter eine Aufbesserung der Löhne. Im Jahr 1891 rief ihnen der Generalkapitän der Provinz, Blanco, sie möchten den Abschluß des Vertrages mit Frankreich abwarten und sie gehorchten. Als sie nun in diesem Jahr eine Erhöhung der Lohnsätze verlangten, schlossen die Fabrikanten, weit entfernt, ihnen irgend welche Aufbesserung zugestehen, ihre Fabriken während acht Wochen und verlangten bei Wiedereröffnung derselben Vermehrung der Arbeitsstunden und Verminderung der seit elf Jahren hier geltenden und vereinbarten Lohnsätze. Daß infolge des Ausstandes große Bestellungen aus Amerika und den Kolonien unausgeführt blieben, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

In Chicago sind die Hotelkellner in einen Streik eingetreten.

Gestorben.

In Peres bei Zwenkau am 15. Juni der Seher Franz Erdmann Frenzel aus Leipzig (Teubner).

Briefkasten.

Herr Paul Geisler in Straßburg wird ersucht, seine Adresse an den Hauptvorstand einzusenden. — F. in R.: Wir können die für uns unkontrollierbaren Beschuldigungen nicht der Öffentlichkeit übergeben. Das muß in den Körperschaften erledigt werden. — R. in B.: Weiter gegeben. Hatten an seinen Landmann gedacht. Scheint aber ein kleines Verschwörerkorps zu sein. — W. in R.: Es verlohnt sich wirklich nicht der Mühe, dem Geschreibsel Raum zu geben.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Vom 26. Juni ab bis nach Beendigung der Generalversammlung bitten wir die Einfindung von Geldern und Quartalsabrechnungen zu sistieren. Ebenso wolle man Briefe an den Vorstand während dieser Zeit nur bei dringenden Anlässen richten. Adresse: Stuttgart, Neue Arbeiterhalle. Berlin. Der Vorstand.

Generalversammlung in Stuttgart.

Die Herren Delegierten werden gebeten, die Zeit ihrer Ankunft Herrn Karl Knie, Rosenstr. 37, Hinterhaus I, gefälligst anzuzeigen. Es ist Vorzorge getroffen, daß dieselben am Bahnhof abgeholt werden. Um jedoch auch denjenigen Delegierten, welche event. mit den Nachzügen antommen sollten, vorher wissen zu lassen, wohin sie sich zu wenden haben, geben wir nachstehend die Gasthöfe bekannt, worin für die betreffenden Kollegen Quartiere bestellt worden sind. Es logieren: Im Hotel Textor, Friedrichstraße 50: die Herren aus Berlin und Leipzig einschl. der Vertreter des Zentralvorstandes und des Corr.; im Hotel zum Oberpollinger, Friedrichstraße 49: die Herren aus Bayern, vom Oberrhein, aus Frankfurt-Hessen, vom Mittelrhein, Rheinland-Westfalen, Erzgebirge-Bogtland, Osterland-Thüringen und Saalgau; im Hotel Zur Post (R. Rich), Friedrichstraße 54: die Herren aus Hannover, vom Nordwestgau, aus Hamburg-Altona, Mecklenburg-Lübeck, Schleswig-Holstein, dem Obergau, aus Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien und Dresden. Alle drei Hotels liegen bei einander und sind nur zwei Minuten vom Bahnhof entfernt. — Das Empfangs-Komitee befindet sich am Sonntage den 26. und Montag den 27. Juni im Bier-Restaurant des Hotel Royal, gegenüber dem Bahnhofe.

Bayern. (Delegiertenwahl.) Abgegeben 997 Stimmzettel. Erhielten: Hauschild-Augsburg 869, Hanke-München 836, Kiefer-München 710, Zoeltich-München 461, Klein-Würzburg 411, Förderreuther-Mürnberg 394, Fiedler-Mürnberg 322, Lint-Nürnberg 196, Siel-Regensburg 173, Seitz-München 173, Schnitzer-München 101, Vogel-Würzburg 89, Schütz-Regensburg 41, Brombierstäubl-Regensburg 34 Stimmen; die übrigen zerplitterten sich. Stichwahl: Klein 573, Förderreuther 548, Zoeltich 548, Fiedler 376 Stimmen. Zoeltich verzichtet zu gunsten Förderreuthers, welcher als B. R.-Delegierter gewählt ist, auf eine neue Stichwahl. — Gewählt sind somit: Hauschild-Augsburg, Hanke-, Kiefer-München, Klein-Würzburg und Förderreuther-Mürnberg.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Delegiertenwahl. Abgegeben 1773 gültige Stimmzettel. Es erhielten Stimmen Bested 1576, Giesecke 1515, Faber 1441, Jung 1016, Silberberg 977, Schmitt 917, Siwert (in der Stichwahl) 1105; Stellvertreter sind Reißmann, Huth, Königs.

Bezirk Mainz. Das diesjährige Johannisfest findet Sonntag den 26. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Weißen Köpchen statt. Die Mitglieder der benachbarten Orte sowie des Bezirksvereins Wiesbaden sind hierzu freundlichst eingeladen.

Heidelberg. Der Sezer Eduard Tubach, zuletzt in Heidelberg konditionierend, wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen seinen Vereinspflichten nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird. Karl Schneider in Heidelberg, Obere Medaistr. 22.

Nürnberg. Der hiesige bisherige Vertrauensmann Hch. Fiedler hat sein Amt niedergelegt und sind bis auf weiteres Briefe usw. an Herrn Johann Stumpner, Untere Krämersgasse 15, III., zu richten.

Dtschaj. Das diesjährige Johannisfest der Mitgliedschaften Wurzen, Dtschaj und Riesa findet Sonntag den 26. Juni in Colla bei Dtschaj statt. Die Kollegen der umliegenden Druckorte werden zu demselben freundlichst eingeladen. Anmeldungen nimmt Herr Schliebs (Buchdruckerei Stockmar) entgegen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Elberfeld der Sezer Gust. Kälin, geb. daf. 1872; ausgl. in Iserlohn 1890; war schon Mitglied. — Otto Milaukt in Barmen-Wupperfeld, Bredderstraße 101.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. München. Der Sezer Leon Egly aus Sulz, angeblich in Darmstadt in Kondition getreten, wird hier-

mit aufgefordert, seinen Verpflichtungen der Mitgliedschaft Würzburg gegenüber nachzukommen, andernfalls Ausschluß erfolgen würde. — Das Legitimationsbuch des Sezers Fritz Simon aus Neustadt a. S., Nr. 1231, Bayern, wird hiermit für ungültig erklärt; bei event. Vorzeigung ist dasselbe abzunehmen und an den Unterzeichneten einzusenden. Um die gegenwärtigen Adressen der Sezer Franz Fromme aus Mailberg und Johann Hauptshofer aus Schiechen wird erucht. Ludwig Zoeltich, München, Zahnstraße 24a, I.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (E. H.) Delegiertenwahlen.

Bayern. Hauschild-Augsburg, Hanke-, Kiefer-München, Klein-Würzburg und Förderreuther-Mürnberg.

Berlin. Delegierte: Bested, Dolinski, Faber, Giesecke, Jung, Massini, Raubut, Schmitt, Siwert, Silberberg; Stellvert.: Huth, Königs, Reißmann.

Zentral-Invalidentasse. Delegiertenwahlen.

Berlin. Delegierte: Bested, Dolinski, Faber, Giesecke, Jung, Massini, Raubut, Schmitt, Siwert, Silberberg; Stellvert.: Huth, Königs, Reißmann.

Elbsa-Lothringischer Unterstützungsverein.

Strahburg. An Stelle des krankheitshalber zurückgetretenen Herrn Grois wurde Herr M. Leichsenring, Domplatz 5, III., zum Kassierer der Zentral-Kassen gewählt.

Der Verkehr befindet sich in der Herberge zur Heimat, woselbst auch das Natium und zwar abends von 1/2 bis 1/8 Uhr ausbezahlt wird. — Die Herren Reisesasserverwalter sind gebeten, dem Drucker Anton Rauch aus Augsburg die Summe von 2,50 Mk., welche derselbe mit Hilfe eines neu ausgefallenen Buches unrechtmäßigerweise erhob, in Abzug zu bringen und portofrei an Ch. Sieber, Züriherstr. 50, einzusenden.

Dreispartekene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlagungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte beigelegen.

Zur Etablierung überaus günstig. Eine Einricht., best. a. e. gr. u. guten Masch., 12 Ztr. Schrift, Reg., Käst., alles gut, für 1800 Mk. sof. zu verk. Off. u. K. Z. 736 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger, tüchtiger Sezer in allen Sagarten bewandert, sucht sofort oder später Stellung. Offerten erbeten an Wilh. Prinz, Wittenberg a. E., Markt 3, Köbelsche Buchdruckerei. [729]

Erfahrener solider Sezer sucht in mittl. oder kleinerer Druckerei bald Stellung. Später Beteiligung (800 bis 1000 Mk.) am Geschäft nicht ausgeschlossen. Werte Offerten befördert Paul Förster, Zwickau i. S., Wilhelmstraße 23. [735]

Abonnements-Einladung auf die Neue Union.

Organ f. d. Interessen aller in den graph. Gewerben beschäftigten Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen. Eingetragen in die Postzeitungsliste: XIV. Nachtrag Nr. 4873 a. Die Neue Union erscheint am 1. und 15. jeden Monats und enthält aufklärende Leitartikel über die sozialen Verhältnisse im Buchdruckgewerbe wie auch im allgemeinen, ferner Korrespondenzen aus vielen Städten Deutschlands und Oesterreichs. Unter Berufsgenossenschaftliches werden Unfälle in den Buchdruckereien veröffentlicht, abwechselnd kleinen Novellen usw. Außerdem wird einmal monatlich das illustrierte Witzblatt „Selsenblaten“ beigelegt. Der Preis der Neuen Union beträgt 50 Pf. pro Vierteljahr, durch die Post 60 Pf. Vereinen und Personen, welche auf mehr als zehn Exemplare abonnieren, ist es anheimgegeben, direkt bei unsrer Expedition, Berlin 80, Elisabeth-Ufer 55, zu bestellen, da sie in dem Fall auch nur 50 Pf. pro Nummer zu entrichten haben und dieselben portofrei zugeandt erhalten. [688] Einem zahlreichen Abonnement sieht entgegen Die Redaktion und Expedition: Philipp Schmitt.

Albert Rauchs aus Quersfurt gib sofort Nachricht Deinem Freunde S. Semmler in Aachen, Friesenstraße 8. Dort ist dauernde Kondition für Dich. [734]

Liebhabern einer feinen, leichten Zigarre kann ich meine **Cjettos**, sein Sumatra Deckbl., Domingo Umbl., Brafil Einlage, volle pro 100 Stück Primafortierung 3,95 Mk., Sekundafortier. 3,70 Mk. — **Auetta**, seine Sumatra, Domingo, Brafil. Speziell für Herren gearbeitet, welche ihrer Lebensweise wegen als **Stubenarbeiter** nur leichte Marken von ausgesuchten Tabaten hergestellt rauchen sollen. Preis pro 100 Stück Prima 4,90 Mk., Sekunda 4,20 Mk. (Sekunda sind festfarben, jedoch von der nämlichen Qualität wie Prima). Bei 500 Stück portofrei. Um einen Vergleich mit Konkurrenzfabrikaten zu erleichtern, liefere ich als erste Probeendung ein Originalstückchen von 100 Stück gern portofrei unter Nachnahme ohne Portoberechnung und verlohnt sich dieses anfängliche Opfer nur durch Nachbestellungen. **Garanzie:** Umtausch oder Zurücknahme gegen Kasse. Farbenvorschrift erbeten. Geschäftsweise: Engrospreise gegen Barzahlung. Preislisten, jedem Raucher etwas bietend, gratis und franco.

2 Pf. pro Quadratcent., mindestens jedoch 40 Pf. pro Stück kosten **Galvanos** nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantums in kürzester Frist.

3 Pf. pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuss montiert 5 Pf. pro Quadrat Zoll. **Wilh. Riem**, Berlin SW, Ritterstr. 75. Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Schmieröle, Walzenmasse empfiehlt **Gutenberg-Haus Franz Franke** BERLIN W, Mauerstrasse 33.

Bremen. Johannisfest Das diesjährige des Vereins Bremer Buchdrucker findet am 14. Juli in Osterholz-Scharmbeck statt. — Abfahrt von Bremen per Bahn pünktlich 1 Uhr 22 Min. mittags. — Rückfahrt von Osterholz-Scharmbeck abends 9 Uhr 58 Min. Alle Kollegen des Nordwestgaues sowie die durch den Streik verprengten früheren Mitglieder obigen Vereins werden hierdurch zu dieser Feier freundlichst eingeladen. Das Vergnügungs-Komitee. [737]

Der kostenlose Konditions-Nachweis des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Timm, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

Liedertafel Gutenberg von 1877, Hamburg-Altona.

Sonntag den 26. Juni 1892, morgens 10 Uhr, im Lokale des Herrn Timm, Dovenstet 12-14:

Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Halbjährliche Rechnungsablegung; 2. Nachträgliche Genehmigung des Vorstandesbeschlusses vom 20. Mai e.; 3. Beratung resp. Beschlußfassung über abzuhaltende Vergnügungen in der Saison 1892/93; 4. Verschiedenes.

Unser diesjähriges Sommerfest findet am 7. August in Hausbruch, Hotel Reiberberg, statt. Preis der Karten für Eisenbahnfahrt, gemeinschaftlichen Kaffee und alle übrigen Arrangements für Mitglieder und deren Damen à Person 1 Mk., für Eingeführte und deren Damen à 1,75 Mk. Näheres in einer spätern Anzeige.

Die Uebungen finden jeden Mittwoch Abend von 9-11 Uhr im Lokale des Herrn Timm, Dovenstet 12/14, statt, woselbst auch sich meldende neue stimmbegabte Mitglieder freudig in die Sängerschar eingereicht werden. Der Vorstand. [732]

Moriz Knapp aus Gotha gib an, wo Brief dich erreichen kann. Frau Braun, Landau (Pfl.) [733] Um die Adresse des Schriftsetzers Werner aus Stüttertitz bittet F. A. Gaihen in Burgstädt. [738]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Gutenbergs Erbscheinung.** Festspiel nebst Prolog von Aug. Büniger. 23 Pf. — **Die Festtage der Buchdrucker.** Prologe und Gieder. Kar. 2. geb. 3 Mk. — **Johannes Gutenberg.** Festspiel von Ehrhardt. 50 Pf. — **Mat-Gladen u. Johannistriebe** von Siebenuhr. 25 Pf.